

Ewa WÓLKIEWICZ, *Proletariusze modlitwy? Drogi kariery, finanse i kultura materialna niższego kleru w średniowiecznej Nysie* [Proletarier des Gebets? Karriere, Finanzen und materielle Kultur der niederen Geistlichen in der mittelalterlichen Stadt Neiße], Warszawa 2020, Instytut Archeologii i Etnologii PAN, 612 S., ISBN 978-83-66463-32-5, PLN 68. – W. beschäftigt sich seit Jahren mit den kirchlichen Strukturen und der Frömmigkeit der Bürger in Neiße (vgl. DA 71, 854f.). Auch ihr neues Buch behandelt die schlesische Stadt und widmet sich ihrem niederen Klerus, d. h. der Pfarrgeistlichkeit. Die Erforschung dieser Personengruppe war innerhalb der polnischen Geschichtswissenschaft bisher nicht populär, daher beruft sich W. vor allem auf deutschsprachige Literatur. Zuerst werden die kirchlichen Institutionen der Stadt vorgestellt (zwei Pfarrkirchen, vier Kapellen, drei Hospitalkapellen, ein Kloster, Dutzende von Altären) und die dazugehörige Geistlichkeit, deren Zahl auf ca. 90–100 Personen zu schätzen ist. Dann folgt eine Charakterisierung der einzelnen Gruppen: Plebane, Altaristen, Prediger, Kapellane, Vikare, Mansionare und Kirchenbedienstete (Sakristane, Glöckner, Organisten), wobei es zweifelhaft erscheint, ob letztere zum Klerus zu zählen sind. Für jede dieser Gruppen bemüht sich die Vf. ein „soziales Profil“ zu skizzieren, obschon dies nicht immer möglich ist. Korrekterweise unterstreicht sie, dass alle festgestellten Zahlen unsicher sind, trotzdem sollten aber klarere und eindeutige Angaben möglich sein. Am vollständigsten sind die Plebane und Altaristen charakterisiert. Erstere waren meist von adeliger bzw. bürgerlicher Herkunft und stammten aus dem nahen Umfeld der Stadt, Schlesien oder anderen deutschsprachigen Gebieten. Oft verfügten sie über eine Universitätsausbildung. Altaristen stammten aus Schlesien (nur 12 % Nichtschlesier, vor allem aus Böhmen und Mähren) und waren Bürgersöhne, obschon auch Bauernsöhne festgestellt werden können. Interessant ist die eingehende Analyse bezüglich der Einkünfte und Arbeitskosten der Altaristen, welche ihre schwierige materielle Lage aufzeigt (S. 85: „ein radikaler Missklang zwischen dem nominalen Gehalt der Präbende und den realen Einnahmen“, die „kaum einen würdigen Unterhalt ermöglichten“). Die Unterteilung in so viele Gruppen scheint allgemeinere Tendenzen allerdings zu verwischen. Die Prediger, Kapellane, Vikare usw. hätte man eher zusammen mit den Altaristen betrachten sollen. Völlig übergangen werden die Gratialisten (Priester ohne Pfründen), auf die nur kurz verwiesen wird (S. 30). Darüber hinaus werden die jeweiligen Lebensumstände, d. h. die Wohnung (eigene, gemeinsame oder gemietete) und deren Ausstattung (aufgrund von Inventaren) besprochen. Daran schließt sich eine Betrachtung der Schriftlichkeit an, hierzu zählen auch Büchersammlungen und Korrespondenzen (die kurzen Bemerkungen zum Thema, S. 167–171, sind sehr wichtig, da die Problematik in der polnischen Literatur nahezu unberücksichtigt ist) sowie die Rolle des Notariats (die Geistlichen, die zugleich öffentliche Notare waren, sollen „zahlreich“ gewesen sein, aber statistisch ergeben sich lediglich 2 %). Als Epilog dient ein Kapitel über das Verhältnis zur Reformation. In anderen Städten machte sich bereits früher eine Krise bemerkbar, ausgelöst durch die Auflösung vieler Pfründen. Dies beachtet W. jedoch nicht. Es gibt leider keine abschließende Betrachtung, obwohl eine solche bei so ausführlichen Analysen